

Maximilian Eder

Politische Journalistinnen und Journalisten auf Twitter

Eine Framing-Analyse der Ibiza-Affäre
im deutsch-österreichischen Vergleich



Nomos

facultas



Nomos Universitätsschriften

Medien und Kommunikation

Band 12

Maximilian Eder

Politische Journalistinnen und Journalisten auf Twitter

Eine Framing-Analyse der Ibiza-Affäre
im deutsch-österreichischen Vergleich



Nomos

Dissertation im Rahmen des BayWISS-Verbundkollegs Kommunikation & Medien.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder, die Axel Springer Stiftung sowie das Bayerische Wissenschaftsforum (BayWISS).

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Diss-Info: Zugl.: Passau Univ., Diss., 2023

u.d.T.: Politische Journalist:innen auf Twitter: Eine Framing-Analyse der Ibiza- Affäre im deutsch-österreichischen Vergleich.

ISBN 978-3-7560-0649-6 (Print)

ISBN 978-3-7489-3983-2 (ePDF)

ISBN 978-3-7089-2413-7 (facultas Verlag, Wien)



Onlineversion
Nomos eLibrary

1. Auflage 2023

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2023. Gesamtverantwortung für Druck und Herstellung bei der Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Danksagung

Die vorliegende Monografie ist eine aktualisierte und überarbeitete Fassung meiner im Juni 2022 an der Philosophischen Fakultät der Universität Passau eingereichten Dissertationsschrift. Sie widmet sich der inhaltsanalytischen Erfassung der Twitter-Kommunikation deutscher und österreichischer Politikjournalist:innen am Beispiel der Ibiza-Affäre.

Die Umsetzung von der ersten Idee bis zur Veröffentlichung einer Dissertation ist der Besteigung eines Berges ganz ähnlich. Es erfordert umfassende Planung, viel Ausdauer, etwas Glück und die Unterstützung anderer. Diesen Personen und Institutionen möchte ich meinen Dank aussprechen.

Zunächst gilt es allen Personen aus dem Bereich der Wissenschaft zu danken, die mich auf vielfältige Weise während des Forschungsprojekts unterstützt haben. Allen voran meine beiden Betreuenden Prof. Dr. Annika Sehl und Prof. Dr. Ralf Hohlfeld für ihre wissenschaftliche Expertise und ideelle Unterstützung in den unterschiedlichen Phasen der Dissertation. Darüber hinaus dem administrativen Team, allen Professor:innen und Promovierenden des BayWISS-Verbundkollegs *Kommunikation & Medien* an der Bundeswehr Universität München und der Universität Passau für das fachliche Interesse und regelmäßige Feedback während der letzten drei Jahre. An dieser Stelle ebenfalls vielen Dank an die ehemaligen Kolleg:innen am Institut für Journalistik der Universität der Bundeswehr München.

Für die Gewährung eines Druckkostenzuschusses danke ich dem Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung (IfKW) der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Axel Springer Stiftung sowie dem Bayerischen Wissenschaftsforum (BayWISS).

Zudem gilt es allen Journalist:innen zu danken, die an der Aufarbeitung der Ibiza-Affäre beteiligt waren und somit diese Arbeit erst ermöglicht haben, sowie denjenigen, welche sich als Interviewpartner:innen zur Verfügung gestellt haben.

Zuletzt danke ich allen Personen in meinem privaten Umfeld für ihr Interesse an meiner wissenschaftlichen Arbeit. Insbesondere meinen Eltern und meinem Bruder ohne deren Unterstützung und Rückhalt abseits des universitären Alltags diese Dissertation nicht möglich gewesen wäre.

Ebersberg im Februar 2023

Maximilian Eder

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	13
Tabellenverzeichnis	15
Abkürzungsverzeichnis	17
1 Einleitung	19
2 Politischer Journalismus	27
2.1 Begriffsdefinition: Politischer Journalismus und politische Journalist:innen	28
2.2 Politische Journalist:innen in Deutschland und Österreich	34
2.2.1 Merkmale und Einstellungen	35
2.2.2 Rollenbild	36
2.2.3 Arbeitsort, Arbeitgeber und Einkommen	38
2.2.4 Tätigkeiten und Informationsquellen	39
2.3 Politischer Journalismus im Digitalen	40
2.4 Einflussfaktoren auf den politischen Journalismus	44
2.4.1 Journalistische Eigenschaften und Vorstellungen	45
2.4.2 Ebene der Medienorganisationen	46
2.4.3 Ebene kontextueller Faktoren	47
2.4.4 Ebene der Mediensysteme	48
2.4.5 Ebene des politischen Systems	49
2.5 Entwicklungen im politischen Journalismus	50
2.5.1 Interpretativer Journalismus	52
2.5.2 Kommerzialisierung	53
2.5.3 Personalisierung	55
2.5.4 Boulevardisierung	57
2.6 Zusammenfassung	58

3	Journalistische Rollen, Normen und Journalismuskulturen	61
3.1	Journalistische Rollen	62
3.1.1	Journalistische Rollenkonzeption	63
3.1.2	Journalistische Rollenwahrnehmung	66
3.1.3	Journalistische Rollenausübung	68
3.1.4	Journalistische Rollenperformanz	70
3.2	Journalistische Rollen im digitalen Journalismus und sozialen Medien	73
3.3	Journalistische Normen	76
3.4	Journalismuskulturen	79
3.5	Zusammenfassung	82
4	Digitale Medien, soziale Medien und Web 2.0	85
4.1	Entwicklung digitaler Medien zu sozialen Medien	86
4.2	Soziale Medien und Öffentlichkeit	93
4.3	Journalistisches Gatekeeping in sozialen Medien	96
4.4	Twitter im Journalismus	100
4.4.1	Forschungsüberblick	101
4.4.2	Potenziale für den Journalismus	104
4.4.3	Journalistische Interaktionsnetzwerke	107
4.5	Zusammenfassung	109
5	Skandal und Medienskandal	113
5.1	Begriffsdefinition: Skandal und Skandalisierung	114
5.2	Medialisierte Skandale und Medienskandale	118
5.3	Digitale Medien, soziale Medien und Skandale	123
5.4	Mechanismen medialer Skandalisierung	125
5.5	Phasen des Medienskandals	128
5.6	Skandalisierung und Framing	131
5.7	Der politische Skandal	134
5.7.1	Politische Skandale in Deutschland und Österreich	138
5.7.2	Wirkung politischer Skandale	140

5.8 Zusammenfassung	142
6 Framing	145
6.1 Forschungsüberblick	146
6.2 Journalistisches Framing	147
6.2.1 Begriffsdefinition: Journalistisches Framing	149
6.2.2 Kommunikationsprozesse journalistischen Framings	151
6.3 Framing in sozialen Medien	154
6.4 Frame-Building und Frame-Setting	156
6.5 Medien-Frames	157
6.5.1 Begriffsdefinition: Frame-Elemente nach Entman (1993)	158
6.5.2 Entstehung und Wirkung von Medien-Frames	164
6.5.2.1 Entstehung von Medien-Frames	164
6.5.2.2 Wirkung von Medien-Frames	166
6.5.3 Arten von Medien-Frames	169
6.5.3.1 Themenübergreifende Medien-Frames in der politischen Berichterstattung	170
6.5.3.2 Themenspezifische Medien-Frames in politischen Skandalen	173
6.6 Zusammenfassung	179
7 Mediensysteme und Journalismuskulturen	181
7.1 Mediensysteme	181
7.2 Mediensysteme nach Hallin und Mancini (2004)	184
7.2.1 Kritik	189
7.2.2 Weiterentwicklung	192
7.3 Medien in Deutschland und Österreich	195
7.3.1 Pressemarkt - Print	196
7.3.1.1 Deutschland	196
7.3.1.2 Österreich	201
7.3.2 Pressemarkt - Online	207
7.4 Leit- und Qualitätsmedien in Deutschland und Österreich	209
7.4.1 Leitmedien	210

7.4.2	Qualitätsmedien	216
7.5	Zusammenfassung	219
8	Forschungsfragen und Forschungsdesign	223
8.1	Forschungsfragen	223
8.2	Untersuchungsgegenstand: Die Ibiza-Affäre als politischer Skandal	226
8.2.1	Akteure	227
8.2.2	Veröffentlichung und Inhalt	228
8.2.3	Folgen	229
8.2.4	Weitere Entwicklungen	229
8.3	Forschungsdesign	231
8.4	Untersuchungs- und Erhebungszeitraum	232
9	Methodisches Vorgehen	235
9.1	Studie I - Framing-Analyse	236
9.1.1	Methodischer Zugang: Framing-Analyse	236
9.1.2	Stichprobe	237
9.1.3	Untersuchungsinstrument	241
9.1.4	Codebuch	242
9.1.4.1	Aufbau des Codebuchs	243
9.1.4.2	Variablen und Ausprägungen	244
9.1.5	Untersuchungsdurchführung	246
9.2	Studie II - Expert:inneninterviews	250
9.2.1	Methodischer Zugang: Expert:inneninterviews	250
9.2.2	Stichprobe	252
9.2.3	Untersuchungsinstrument und Untersuchungsdurchführung	253
10	Ergebnisse	257
10.1	Studie I - Framing-Analyse	257
10.1.1	Variablengruppe: Formale Kategorien I	257
10.1.2	Variablengruppe: Formale Kategorien II	258
10.1.3	Variablengruppe: Inhaltliche Kategorien I	260
10.1.4	Variablengruppe: Inhaltliche Kategorien II	264

10.2 Studie II - Expert:inneninterviews	265
10.2.1 Themenbereich I: Erfahrungen zur Twitternutzung in der journalistischen Arbeit	266
10.2.2 Themenbereich II: Erfahrungen zu Kommunikationsstrukturen von Twitter	269
11 Fazit	273
11.1 Beantwortung der Forschungsfragen	273
11.2 Vertiefende Befunde	282
11.3 Einordnung der Ergebnisse	285
11.4 Implikationen	289
11.5 Limitationen	291
Literaturverzeichnis	295

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozessmodell journalistischer Rollen	71
Abbildung 2: Faktoren der Identitätskonstruktion von Journalist:innen in sozialen Medien	75
Abbildung 3: Integriertes Framing-Prozessmodell	156
Abbildung 4: Klassifizierung politischer Berichterstattung nach den vier Haupttypen themenübergreifender Frames	171
Abbildung 5: Eigentümer- und Beteiligungsstrukturen der Mediaprint und Verlagsgruppe News	202
Abbildung 6: Meistgenutzte Nachrichtenmedien deutscher Journalist:innen (Tageszeitungen)	214
Abbildung 7: Meistgenutzte Nachrichtenmedien österreichischer Journalist:innen	216

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Journalismuskulturen im internationalen Vergleich	80
Tabelle 2:	Definitionen sozialer Medien	90
Tabelle 3:	Vier Elemente eines Frames nach Entman (1993)	161
Tabelle 4:	Studienübersicht zu Framing im Kontext politischer Skandale	176
Tabelle 5:	Variationsmuster in vier Dimensionen von Mediensystemen	188
Tabelle 6:	Vergleich von Mediensystemen nach Hallin und Mancini (2004) und Brüggemann et al. (2014)	193
Tabelle 7:	Überregionale Tageszeitungen nach verbreiteter Auflage, Deutschland gesamt (2021)	198
Tabelle 8:	Nachrichtenmagazine nach verbreiteter Auflage, Deutschland gesamt (2021)	200
Tabelle 9:	Überregionale und regionale Tageszeitungen nach verbreiteter Auflage, Österreich gesamt (2021)	203
Tabelle 10:	Nachrichtenmagazine nach verbreiteter Auflage, Österreich gesamt (2021)	205
Tabelle 11:	Politische Ausrichtung ausgewählter Zeitungen, Österreich gesamt (2020)	206
Tabelle 12:	TOP-10 Nachrichtenangebote nach Unique User, Österreich und Deutschland gesamt (2021)	208

Tabelle 13: Qualitätsmedien in Deutschland nach Erscheinungsform	218
Tabelle 14: Übersicht der Stichprobe nach Erscheinungsform, Deutschland und Österreich	238
Tabelle 15: Aufbau des Kategoriensystems	243
Tabelle 16: Übersicht der Frame-Kategorien	246
Tabelle 17: Inter- und Intracoderreliabilitätstest der Variablengruppen (Holstis RC und Krippendorffs α)	249
Tabelle 18: Übersicht der Interviewpartner:innen	252
Tabelle 19: Übersicht Tweets nach Datum, Deutschland und Österreich	258
Tabelle 20: Übersicht Tweets nach Medien, Deutschland und Österreich	259
Tabelle 21: Übersicht Variable 12_Tweet_Kontext, Deutschland und Österreich	261
Tabelle 22: Übersicht Variable 14_Tweet_Bewertung, Deutschland und Österreich	262
Tabelle 23: Übersicht Variable 18_Tweet_Tonalität, Deutschland und Österreich	263
Tabelle 24: Übersicht Variable 11_Tweet_Link, Deutschland und Österreich	264
Tabelle 25: Übersicht Variablen 24_Angriff/Verteidigung_Frame und 25_Allgemein_Frame, Deutschland und Österreich	265

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland
ARD	Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands
BAWAG	Bank für Arbeit und Wirtschaft und Österreichische Postsparkasse Aktiengesellschaft
BMVg	Bundesministerium der Verteidigung
BUWOG	Bauen und Wohnen Gesellschaft
CASAG	Casinos Austria AG
DFJV	Deutscher Fachjournalisten-Verband
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreichs
ÖBAG	Österreichische Beteiligungs AG
ORF	Österreichischer Rundfunk
ÖVP	Österreichische Volkspartei
PVV	Partij voor de Vrijheid (Partei für die Freiheit)
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreichs
STRABAG	Straßenbau-Actien-Gesellschaft Niederlahnstein
ZDF	Zweites Deutsches Fernsehen
ZMG	Zeitungsmarktforschung Gesellschaft der deutschen Zeitungen

1 Einleitung

„Wer die freien Demokratien
im Spiegel der Medien verfolgt,
könne glauben, ihre Geschichte
der letzten Jahrzehnte sei eine
einzige Kette von Skandalen.“
(von Weizsäcker, 1987)

Der politische Journalismus ist für eine demokratische Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Er berichtet objektiv über politische Ereignisse und gestaltet sie zugleich als Akteur, er erzeugt einen Raum für politische Diskurse, wirkt an der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung mit und beteiligt sich schließlich durch seine Kritik an der Kontrolle von Politik. Journalismus wird hierbei als autonome Institution verstanden, in der die Journalist:innen als Teil der Medien in ihrer Rollenausübung von politischen Institutionen unabhängig sind. Diese Unabhängigkeit und neutrale Professionalität muss jedoch unter dem Einfluss des tiefgreifenden medialen und politischen Wandels kritisch hinterfragt werden, wie Jarren und Sarcinelli (1998) konstatieren: „Das Verhältnis von Politik und Medien war und bleibt – zumal in demokratisch verfassten Gesellschaften – ein gewichtiger Gegenstand des kritischen Raisonnements [sic]“ (S. 13).

Politikjournalismus als die „Mutter aller Journalismen“ (Prinzing & Blum, 2021, S. 20) bestimmt noch immer den Resonanzraum politischer Kommunikation, auch wenn durch eine anhaltende Digitalisierung soziale Medien als Kommunikationskanal jenseits des professionellen Journalismus an Bedeutung gewonnen haben. Für die Wahrnehmung eines politischen Sachverhalts ist demnach nicht mehr entscheidend, ob er von Journalist:innen in den öffentlichen Diskurs eingebracht wird. Soziale Medien beeinflussen inzwischen wesentlich die Verbreitung von und die Diskussion über politische Nachrichten. Zudem ermöglichen sie eine medienöffentliche Auseinandersetzung jenseits institutionalisierter Formen politischer Kommunikation.

Um diese Veränderungen im Kontext des politischen Journalismus zu erforschen, ist zunächst eine Konzeptualisierung von Journalismus und Journalist:innen notwendig. In der vorliegenden Arbeit wird Journalismus

als spezifische Kommunikation professioneller Journalist:innen verstanden. Diese sind bei journalistischen Medien hauptberuflich – also mehr als die Hälfte ihrer Arbeitszeit (Weischenberg et al., 2006, S. 36) – in unterschiedlichen journalistischen Positionen für die Herstellung eines journalistischen Angebots durch die Sammlung, Analyse und/oder Kommentierung von Informationen, sowie ihrer Verbreitung in Wort, Bild und/oder Ton an die Öffentlichkeit zuständig (M. Malik & Scholl, 2009, S. 173; Meyn & Tonnemacher, 2012, S. 172–173). Als journalistische Medien werden in Anlehnung an Neuberger et al. (2009) sowohl eigenständige journalistische Online- und Printmedien als auch die Webseiten etablierter Medienorganisationen verstanden, die für ein Publikum potenziell erreichbar sind (Publizität), als redaktionell eigenständige Einheit handeln (Autonomie), aktuelle Informationen vermitteln (Aktualität), eine regelmäßige Erscheinungsform aufweisen (Periodizität) und ein Mindestmaß an thematischer Breite erfüllen (Universalität).

Die Beziehung zwischen professionellen Journalist:innen, politischen Akteur:innen und anderen an der öffentlichen Kommunikation beteiligten Akteur:innen zeichnet sich durch ein komplexes Beziehungsgeflecht aus, in dem soziale Medien inzwischen eine zentrale Rolle einnehmen, „weil sie in besonderem Maße die mit dem Internet verknüpfte Erwartung auf mehr Partizipation und Interaktion in der öffentlichen Kommunikation erfüllen können“ (Neuberger, 2018, S. 22). Hierbei kann der Microblogging-Dienst Twitter – „one of the most popular social networking platforms, and one used extensively by media and political junkies“ (Freelon, 2019, S. 2) – als essenziell für eine zeitgemäße Berichterstattung politischer Journalist:innen bezeichnet werden.

Journalist:innen und Medienorganisationen setzen Twitter als professionelles Werkzeug auf allen Stufen des journalistischen Arbeitsprozesses ein, aber auch zum Zweck der (individuellen) Selbstdarstellung (für einen Überblick siehe Humayun & Ferrucci, 2022; S. C. Lewis & Molyneux, 2018). Sie nutzen die Möglichkeit, relevante Informationen durch eine direkte oder indirekte Personalisierung zu erhalten und ihre eigenen weitestgehend öffentlich bereitzustellen. Diese journalistische Integration von Twitter wirft die Frage auf, inwieweit ein solches soziales Medium die Arbeit politischer Journalist:innen beeinflusst und was die Bedingungen sind, unter denen ein solcher möglicher Einfluss besteht.

Ausgehend von der Annahme, dass politische Journalist:innen durch ihre Berichterstattung selbst politisch aktiv sind (Prinzing & Blum, 2021, S. 21), wird erläutert, ob Politikjournalist:innen im Kontext eines politi-

schen Skandals der immer wieder postulierten Entwicklung zu einer thematischen Vereinfachung neigenden Berichterstattung folgen (A. Davis, 2014, S. 112) und/oder von einem im deutschsprachigen Raum bestehenden ressort- und medienübergreifenden Rollenverständnis als neutrale Informationsvermittler (Dingerkus & Keel, 2021, S. 415; Karmasin, 2010, S. 18–21; Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 37–38; Weischenberg et al., 2006, S. 284–285) abweichend ihre eigenen Meinungen äußern.

Mit der Analyse, welche Frames von Journalist:innen und Medien für die Darstellung eines politischen Skandals verwendet werden, wird das Ziel verfolgt, das Verständnis über den Journalismus in sozialen Medien zu vertiefen. Aufgrund der Kommunikationsprozesse in sozialen Medien kann festgehalten werden, dass

„the process by which a political scientist or communication scholar identifies the catalogue of frames in a political discourse about a particular issue (**frame discovery**) is complex and labor-intensive; so is the secondary process of coding instances of framing in text (**frame analysis**) in order to reveal patterns in frame usage” (Boydston et al., 2014, S. 2, Hervorhebung im Original).

Um diesen Herausforderungen Rechnung zu tragen, wird eine komparative Analyse der Kommunikation von politischen Journalist:innen auf Twitter in Deutschland und Österreich als Ansatz gewählt. Dieses Vorgehen erfüllt drei wesentliche Ziele: Erstens können Unterschiede zwischen und Gemeinsamkeiten von Journalist:innen in beiden Ländern identifiziert werden, die zur Beschreibung spezifischer Journalismuskulturen dienen können. Zweitens kann somit die Dynamik von journalistischen Kommunikationsprozessen in sozialen Medien zielführend diskutiert werden und drittens ermöglicht die Analyse medialer Frames und Inhalte in Bezug auf die mediale Skandalisierung durch politische Journalist:innen Rückschlüsse auf die Rollenausübung der Journalist:innen auf Twitter.

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Veränderungen des professionellen Journalismus im Zusammenhang mit der Einwirkung sozialer Medien können insbesondere politische Skandale zur komparativen journalistischen Forschung herangezogen werden:

„So, regardless of the thematic context, the substantive topic of the scandal, an active journalistic role must be seen as an essential component in the making of a public scandal. And consequently, the mediatized scandal not only touches the moral sensibilities of the outraged public,

but also provides information about the journalistic system within which the scandal is identified as such” (Krakovsky, 2021, S. 185).

Aus der Perspektive der Journalismusforschung kommt Journalist:innen in solchen zuweilen kontrovers geführten Debatten die Aufgabe zu, Öffentlichkeit für den Sachverhalt herzustellen und als Teilnehmende am gesellschaftlichen Diskurs dem Publikum Orientierung zu bieten. Nach Schulz et al. (1998) sind

„Inhalt und Form der Berichterstattung über scharfe politische Kontroversen ein Prüfstein der journalistischen Qualität. Allzu nahe liegt der Versuch, das Gebot der Trennung von Nachricht und Meinung zu mißachten [sic], die Vielfalt der Argumente im politischen Raum einzuschränken, das Spektrum der Akteure zu begrenzen, bestimmte Positionen herauf- oder herunterzuspielen“ (S. 13-14).

Journalist:innen framen demnach bewusst oder unbewusst ihre Berichterstattung, indem sie bestimmte Aspekte eines Sachverhalts hervorheben oder diese durch spezifische Meinungsäußerung betonten. Dem für diese Arbeit maßgeblichen Ansatz von Entman (1993) folgend können durch journalistisches Framing Meinungsbildungsprozesse beeinflusst werden „by invoking interpretive schemas that influence the interpretation of incoming information“ (D. A. Scheufele, 2000, S. 309).

Der Fokus der vorliegenden Arbeit liegt entsprechend auf der Verwendung von Medien-Frames durch politische Journalist:innen, die unter anderem aufgrund ihrer Ressortzugehörigkeit über politische Skandale berichten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem im deutschen Sprachraum bisher wenig untersuchten Politikjournalismus geleistet (Prinzing & Blum, 2021, S. 19).

Soziale Medien sind, einem integrativen Verständnis von Journalismusforschung folgend, das journalistische Kommunikation als Gegenstand gesellschaftlicher (Selbst-)Verständigung begreift und die Wahrnehmung und Aneignung durch das Publikum berücksichtigt (Lünenborg & Sell, 2018, S. 7) von Relevanz für die Forschung. Nicht nur hinsichtlich ihrer Adaption und Integration durch Medienorganisationen und Journalist:innen, sondern auch weil diese zum einen neue Formen der Interaktivität zwischen dem Journalismus und seinem Publikum ermöglichen. Zum anderen ist ein hybrides Mediensystem entstanden, dass „is built upon interactions among older and newer media logics - where logics are defined as bundles of technologies, genres, norms, behaviours, and organisational forms - in

the reflexively connected social fields of media and politics” (Chadwick et al., 2016, S. 8). In dieser neuen Medienwelt zeigt sich eine Interdependenz professioneller Journalist:innen und beispielsweise Twitter, die die Art der politischen Berichterstattung verändert. Soziale Medien haben sich in Folge dessen zu eigenständigen Akteuren entwickelt und „they have been taken up around the globe at an unprecedented speed, rebelling the extraordinary nature of the social media phenomenon. For this reason alone, it is imperative to analyze the phenomenon of social media” (d. boyd, 2015, S. 2).

Vor diesem Hintergrund wird eine praxisorientierte Perspektive eingenommen, denn die Analyse der in den (sozialen) Medien durch Journalist:innen medialisierte Skandale ermöglicht es, Kommunikationsprozesse und -strukturen offenzulegen. Die Forschung zu Skandalen anhand von Fallstudien kann hierbei als sinnvoll erachtet werden, solange nicht „ihre Behandlung das erträgliche und der Wissenschaft zugebilligte Maß an Banalität überschreitet“ (Germis, 1988, S. 9). Der in der vorliegenden Studie behandelte politische Skandal, die sogenannte Ibiza-Affäre um den ehemaligen österreichischen Vizekanzler Heinz-Christian Strache, steht idealtypisch für ein Ereignis, in dem sich wie durch ein Brennglas öffentliche Diskurse und journalistische Handlungen verdichten. So konstatiert Neu (2004) zu Recht: „Wie das Politische selbst geht auch er potenziell alle an. Der politische Skandal ist der Skandal schlechthin“ (S. 12). Aus den Mechanismen der Skandalisierung können journalistische Praktiken identifiziert werden, die Rückschlüsse auf einen möglichen Wandel des politischen Journalismus im Speziellen und des Journalismus im Allgemeinen zulassen.

Die Berücksichtigung von Frames ist in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse. Frames bieten als unterschiedliche Deutungs- oder Interpretationsmuster von Journalist:innen eine Orientierung für das Publikum und beeinflussen folglich die Wahrnehmung und Bewertung von Themen. Der Definition von Frames nach Entman (1993) folgend wurden häufig manuell-dimensionsreduzierenden Verfahren wie Clusteranalysen angewandt, um Frames zu identifizieren (siehe u.a. Matthes & Kohring, 2008). Angesichts der bisher überwiegend im Kontext journalistischer Berichterstattung angewandten Methode ist die Anwendung eines forschungsökonomischen Ansatzes zur Identifikation von Frames auf Twitter relevant, um die Frage zu beantworten, ob Journalist:innen als spezifische Akteur:innen nicht nur in ihrer Berichterstattung Frames verwenden, sondern ebenso in sozialen Medien.

Der Aufbau der vorliegenden Arbeit folgt einem integrativen Analyseverständnis und orientiert sich an den mit dem Forschungsgegenstand

zusammenhängenden theoretischen Konzepten im Journalismus. Im ersten Teil wird der theoretische Rahmen für die spätere Beantwortung der Forschungsfragen dargelegt, während sich im zweiten Teil der Durchführung der empirischen Analyse und ihrer Ergebnisse gewidmet wird.

In Kapitel 2 erfolgt zunächst eine systematische Darstellung des politischen Journalismus. Um im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit den Politikjournalismus in Deutschland und Österreich analysieren zu können, werden in Kapitel 2.1 unterschiedliche Begriffsdefinition vorgelegt. Davon ausgehend werden verschiedene Merkmale politischer Journalist:innen in Deutschland und Österreich gegenübergestellt (Kapitel 2.2). Ein weiterer Schwerpunkt dieses Kapitels bildet die Auseinandersetzung mit Politikjournalismus im Digitalen unter der besonderen Berücksichtigung des sozialen Mediums Twitter (Kapitel 2.3). Eine Darlegung verschiedener Einflussfaktoren auf (Kapitel 2.4) und Entwicklungen des politischen Journalismus (Kapitel 2.5) schließen das Kapitel ab.

Aufgrund eines möglichen Spannungsverhältnisses zwischen etablierten journalistischen Normen und Rollen und denen auf sozialen Medien wie Facebook, Twitter oder Instagram vorherrschenden Plattformlogiken werden in Kapitel 3 daher nicht nur journalistische Rollen (Kapitel 3.1) und Normen (Kapitel 3.3) eingehend beschrieben, sondern ebenso eine Rollenausübung und mögliche Einhaltung von Normen in sozialen Medien analysiert (Kapitel 3.2). Darüber hinaus wird in Kapitel 3.4 auch auf Journalismuskulturen eingegangen, die kulturell bedingten Aspekte des Journalismus umfassen.

Vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses der vorliegenden Arbeit gilt es, die zentralen Aspekte sozialer Medien im Kontext der Journalismusforschung und die praktische Bedeutung von Twitter als ein spezifisches Kommunikationsmedium für Journalist:innen aufzuzeigen. In Kapitel 4 wird zunächst die Entwicklung von digitalen hin zu sozialen Medien beschrieben (Kapitel 4.1), ehe auf das Konzept der Netzwerköffentlichkeit (Kapitel 4.2) und die Veränderungen der Gatekeeping-Funktion des Journalismus genauer eingegangen wird (Kapitel 4.3). Abschließend wird, basierend auf dem Forschungsüberblick zur Twitter-Nutzung von Journalist:innen (Kapitel 4.4.1), auf die Potenziale von Twitter für den Journalismus in Kapitel 4.4.2 und entstandenen journalistischen Interaktionsnetzwerke in sozialen Medien eingegangen (Kapitel 4.4.3).

In Kapitel 5 wird zunächst die für die Fallstudie notwendige Definition eines Skandals und Skandalisierung entwickelt (Kapitel 5.1) und davon ausgehend auf den medialisierten Skandal als spezifische Ausprägung der

medialen Kommunikation und Produkt des Beobachtungsgegenstands der journalistischen Berichterstattung eingegangen (Kapitel 5.2). Darüber hinaus wird in Kapitel 5.3 die medialisierte Skandalisierung in sozialen und digitalen Medien thematisiert und sowohl ihre Mechanismen (Kapitel 5.4), die Phasen des Medienskandals (Kapitel 5.5) als auch die theoretische Verbindung der Skandalisierung und Framing (Kapitel 5.6) beschrieben. Das Kapitel schließt mit einer Analyse des politischen Skandals als spezifischer Skandaltypus (Kapitel 5.7). Zunächst werden politische Skandale und Entwicklungen in Deutschland und Österreich beschrieben (Kapitel 5.7.1) und in Kapitel 5.7.2 auf die mögliche Wirkung politischer Skandale auf die öffentliche Meinung und politische Prozesse eingegangen.

Unter Einbeziehung des Framing-Konzepts soll die journalistische Darstellung im Kontext der Ibiza-Affäre auf Twitter inhaltsanalytisch erfasst werden. Daher werden in Kapitel 6 die für vorliegende Arbeit relevanten Grundlagen des Framing-Konzepts und des journalistischen Framings und Medien-Frames (Kapitel 6.1 und Kapitel 6.5) erläutert. Anschließend wird auf die Entstehung und Wirkung von Medien-Frames (Kapitel 6.5.2) sowie Medien-Frames in der politischen Berichterstattung (Kapitel 6.5.3) eingegangen. Darüber hinaus wird Framing im Kontext sozialer Medien in Kapitel 6.3 beschrieben.

Die in Deutschland und Österreich zu beobachtenden journalistischen Rollen und das jeweilige Rollenverständnis sind durch Faktoren innerhalb von Mediensystemen geprägt. Die Frage nach einer Ausgestaltung der journalistischen Berichterstattung über politische Skandale erfordert folglich eine genaue Beobachtung der strukturellen Gegebenheiten des Mediensystems. Zunächst werden in Kapitel 7.1 erste Studien zur Systematisierung von Mediensystemen beschrieben, anschließend wird auf die in der komparativen Forschung einflussreiche Kategorisierung von Mediensystemen nach Hallin und Mancini (2004) und damit verbundene Kritik und Weiterentwicklungen der Theorie in Kapitel 7.2 eingegangen. Die Medienlandschaften in Deutschland und Österreich, mit einem besonderen Fokus auf den Pressemarkt in beiden Ländern, sowie Besonderheiten und Gemeinsamkeiten werden darauffolgend beschrieben (Kapitel 7.3). Darüber hinaus werden angesichts des Wandels von Medienstrukturen innerhalb der Mediensysteme in Kapitel 7.4 die Konzepte von Leit- und Qualitätsmedien dargelegt.

Die theoretische Auseinandersetzung mit den dargelegten Konzepten und insbesondere der Framing-Forschung mündet schließlich in die eingehende Beschreibung des Untersuchungsgegenstands und das mehrstufige

Forschungsdesign, bestehend aus einer inhaltsanalytischen Untersuchung und leitfadengestützten Expert:inneninterviews, die teilweise auf den Befunden der Framing-Analyse aufbauen.

Zunächst werden in Kapitel 8 die Forschungsfragen und das übergeordnete Forschungsdesign vorgestellt. Gleichzeitig wird der Themenkomplex der Ibiza-Affäre mit ihren Akteur:innen und Auswirkungen für die politische Sphäre in Österreich als das für die vorliegende Studie gewählte Forschungsbeispiel eingehend erläutert (Kapitel 8.2).

In Kapitel 9 werden die beiden zur Beantwortung der Forschungsfragen konzipierten Teilstudien beschrieben. Zunächst erfolgen eine Darstellung des methodischen Zugangs und die Stichprobenbeschreibung der Framing-Analyse, ehe das Untersuchungsinstrument (Kapitel 9.1.3) und das entwickelte Codebuch (Kapitel 9.1.4) sowie die Untersuchungsdurchführung in Kapitel 9.1.5 offengelegt werden. Für die Expert:inneninterviews wird ebenfalls der methodische Zugang und die Stichprobe beschrieben (Kapitel 9.2.1 und 9.2.2). Danach folgen in Kapitel 9.2.3 das Untersuchungsinstrument und die detaillierte Darlegung der Untersuchungsdurchführung.

Zuletzt werden die Befunde der beiden Studien beschrieben (Kapitel 10) und anhand der gewonnenen Ergebnisse die drei Forschungsfragen in Kapitel 11.1 beantwortet. Die Arbeit schließt mit einer Einordnung in die bestehende Forschung (Kapitel 11.3), der ausführlichen Diskussion von Implikationen der Befunde für die weiterführende Forschung (Kapitel 11.4) und möglichen Limitationen ab (Kapitel 11.5).

2 Politischer Journalismus

Politische Nachrichten sind nicht nur bei Ereignissen von nationaler Bedeutung wie Wahlen, Koalitionsverhandlungen oder Gesetzesentscheidungen präsent. In Zeiten des permanenten Wahlkampfes und der medialen Darstellung von Politik ist die politische Berichterstattung „the staple food of journalistic work“ (McNair, 2000, S. 43). Der politische Journalismus wirkt im demokratischen Prozess als Vermittler zwischen der politischen Elite sowie ihren Institutionen und den Bürger:innen. Aus einer demokratietheoretischen Sichtweise wird er als „the most ‚sacred part‘ of journalism“ (Neveu, 2002, S. 23) bezeichnet und nicht zuletzt, „weil der Politikjournalismus über elementare öffentliche Angelegenheiten berichtet, kommt ihm in der demokratischen Gesellschaft jedoch eine besondere Bedeutung zu“ (Fengler & Vestring, 2009, S. 32).

Angesichts der natürlichen Nähe zu den Zentren der Macht sind Politikjournalist:innen entsprechender Kritik und den hohen Erwartungen der Öffentlichkeit ausgesetzt. Sie sollen nicht nur komplexe politische Zusammenhänge verständlich beschreiben, sondern ebenso dem Ideal ihrer Kontrollfunktion gegenüber den politischen Verantwortlichen gerecht werden. Der politische Journalismus „pendelt zwischen Machtverliebtheit und ‚vierter Gewalt‘: Politische Journalisten genießen die Nähe zu den Mächtigen, aber setzen diese auch öffentlich unter Druck“ (Blum 2005, S. 347).

Vor diesem Hintergrund ermöglichen ländervergleichende Studien eine systematische Darstellung der Merkmale des politischen Journalismus. Darüber hinaus können Einflussfaktoren aufgezeigt und daraus resultierende Entwicklungen abgeleitet werden, nicht zuletzt da der politische Journalismus in den vergangenen Jahrzehnten einen tiefgreifenden Wandel durch die Digitalisierung erfahren hat. Im Folgenden werden zunächst der politische Journalismus und politische Journalist:innen als die handelnden Akteur:innen eingehend beschrieben. Im Kontext des Forschungsinteresses der vorliegenden Arbeit werden anhand verschiedener ländervergleichender Studien politische Journalist:innen in Deutschland und Österreich multiperspektivisch abgebildet. Ein weiterer Schwerpunkt dieses Kapitels bildet die Auseinandersetzung mit Politikjournalismus im Digitalen unter der besonderen Berücksichtigung des sozialen Mediums Twitter. Die Dar-

legung verschiedener Einflussfaktoren und Entwicklungen des politischen Journalismus schließen das Kapitel ab.

2.1 Begriffsdefinition: Politischer Journalismus und politische Journalist:innen

Im deutschen Sprachraum ist der politische Journalismus ein bislang weitgehend unsystematisches Forschungsfeld. Ursächlich für die auf wenige Studien beschränkte wissenschaftliche Auseinandersetzung sind mehrere Gründe. Aus einer praxisorientierten Perspektive besteht eine fehlende Trennschärfe zwischen politischem Journalismus und anderen Sparten des Journalismus (Langenbacher, 2007, S. 94). Zwar sind Unterschiede hinsichtlich der Komplexität und auch in Methoden und Formen festzustellen, aber gleichzeitig finden sich ebenso Gemeinsamkeiten mit anderen journalistischen Sparten (Prinzing & Blum, 2021, S. 21). So ist das Politikressort sowohl ein Zentral- als auch ein Fachressort, in dem politische Journalist:innen häufig gleichzeitig als Nachrichtenredakteur:innen tätig sind (Elter & Raue, 2013, S. 14–17). Eine strikte Trennung der beiden Aufgabenbereiche ist zuweilen in überregionalen Tageszeitungen, bedingt durch die häufig noch bestehende Organisation in Ressortstrukturen, festzustellen (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 19). Allerdings haben neue Formen des Redaktionsmanagements in den letzten Jahren zu einer Auflösung dieser Ressorttrennung beigetragen. Ebenso ist eine eindeutige Identifizierung politischer Journalist:innen über Berichterstattungsmuster als spezifische Merkmale des Politikjournalismus herausfordernd. Evers et al. (2021) beschreiben auf der Basis des Involvements der Journalist:innen und der Aktivität der Nutzer:innen drei wesentliche Typen: Informationsjournalismus, in dem Journalist:innen eine passive Beobachter- oder Vermittlerrolle einnehmen, anwaltschaftlichen Journalismus, der sich durch das Aufgreifen von medial wenig thematisierten Standpunkten auszeichnet, und schließlich der partizipative Journalismus, in dem „a citizen, or group of citizens, playing an active role in the process of collecting, reporting, analyzing and disseminating news and information“ (Bowman & Willis, 2003, S. 9). Aus einer forschungsorientierten Perspektive liegt der politische Journalismus an der Schnittstelle zwischen dem Forschungsfeld des Journalismus und der politischen Kommunikation, was verschiedene theoretische Grundannahmen hinsichtlich journalistischer Inhalte, Darstellungsformenformen und Akteur:innen zur Folge hat (Esser, Strömbäck & de Vreese, 2012;

Lünenborg & Sell, 2018; Prinzing & Blum, 2021). Im weiteren Verlauf der vorliegenden Arbeit wird keine der beiden genannten Perspektiven bevorzugt. Vielmehr gilt es einen forschungspragmatischen Ansatz zu wählen der sich einer dogmatischen Sichtweise entzieht. Theoretischen Ansätzen der Journalismusforschung wird insofern in gleichem Maße Rechnung getragen, wie der politischen Kommunikationsforschung.

Was also ist politischer Journalismus und wie kann eine Definition gegeben werden?

Strömbäck und Shehata (2018) definieren den politischen Journalismus als „news journalism explicitly dealing with political institutions and actors, such as parliaments, governments, political representatives, or candidates for office“ (Strömbäck & Shehata, 2018). Diese Einordnung legt ihren Fokus vorrangig auf politische Institutionen und Akteur:innen als Gegenstand der Berichterstattung. Dagegen beschränkt Blum (2005) die journalistische Berichterstattung in den Handlungsfeldern institutionalisierte Politik auf unterschiedlichen Ebenen: „Politischer Journalismus ist jener Journalismus, der sich mit den Entwicklungen und Zuständen der Politik auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene befasst [...]. Die politischen Journalisten betreiben hauptsächlich Regierungs-, Parlaments-, Parteien-, Verbands-, Wahl-, Abstimmungs- und Themenberichterstattung“ (Blum, 2005, S. 346). In ihrer einflussreichen Studie zu politischen Journalist:innen in Deutschland geben Lünenborg und Berghofer (2010) die folgende Definition:

„Als Politikjournalisten verstehen wir daher diejenigen Akteure, die sich auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene mit politischen Entscheidungsprozessen befassen, über diese berichten, sie kommentieren oder analysieren. Dabei berichten sie in Form von Regierungs-, Parlaments-, Partei-, Verbands-, Wahl-, Abstimmungs- und Themenberichterstattung über politische Sachverhalte“ (S. 3).

Sie erweitern damit die von Blum (2005) aufgestellte Definition um die Akteursperspektive. Politische Journalist:innen sind nicht mehr nur Berichterstattende, sondern üben darüber hinaus auch eine Orientierungsfunktion für das Publikum aus. Die verschiedenen journalistischen Funktionen werden ebenso in der Definition von Elter und Raue (2013) aufgegriffen und unter anderem auf die Funktion des Journalismus in einer demokratischen Gesellschaft bezogen:

„Politikjournalismus ist das Berichten über sowie das Einschätzen und Kommentieren von politischen Ereignissen, Akteuren und politischen Rahmenbedingungen in journalistischen Medien. Der Politikjournalismus erfüllt eine öffentliche Aufgabe. Er ist Mittler zwischen politischen Entscheidungsträgern und Gesellschaft, stellt Öffentlichkeit her und behandelt Themen von allgemeiner Relevanz. Dabei reicht er über die Aktualität hinaus, gibt Raum zur Reflexion und bietet einen Resonanzkörper für gesellschaftliche Diskurse“ (S. 23).

Definitionen, die versuchen, Funktionen, Ebenen und Inhalte der Berichterstattung zu verbinden, finden sich bei Nielsen und Kuhn (2014) sowie Prinzing und Blum (2021). Erstere nähern sich dabei dem Begriff des politischen Journalismus aus einer ländervergleichenden Perspektive an:

„Political journalism is a journalism that generally shares with the majority of politicians, social scientists, and European citizens a „legitimist vision“ of electoral politics, accepting the latter’s basic legitimacy as indisputable and its importance as a given, and often by implication regarding any outside challenge to this system with considerable scepticism. [...] It is a form of journalism that is, all talk of „citizen journalism“ aside, overwhelmingly practised by salaried white-collar professionals working for legacy news media organisations such as newspapers and broadcasters (including their online operations). It is a journalism that in Western Europe is deeply shaped by the particular combination of private-sector elite newspaper journalism with often pronounced partisan overtones [...] and a generally strong tradition of widely used public service broadcasting that differentiates it from, for example, American political journalism“ (Nielsen & Kuhn, 2014, S. 4–5).

Bei der von Prinzing und Blum (2021) vorgelegten Definition wird neben den bereits genannten Charakteristiken zusätzlich auf die Rolle der politischen Journalist:innen eingegangen. Demnach sind sie durch die journalistische Arbeit selbst im politischen Prozess aktiv:

„Politischer Journalismus ist jener Journalismus, der sich entweder engagiert oder kritisch distanziert mit den Rahmenbedingungen, Absichten, Ereignissen, Handlungen, Themen und Akteuren des politisch-administrativen Systems und politischer Bürokratie befasst und die Informationen darüber dem Publikum über Kanäle aktueller und öffentlicher Medien so rasch, so kompetent, so verständlich und so unterhaltsam wie möglich vermittelt, in Zusammenhänge einordnet und kommentiert. Jene, die politi-

schen Journalismus betreiben, werden dadurch selbst politisch aktiv, als sie analysierend, Position beziehend, alarmierend, seismografisch oder skandalisierend in den politischen Prozess eingreifen“ (S. 21, Hervorhebung im Original).

Die dargelegten Definitionen verdeutlichen die Komplexität des politischen Journalismus. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die journalistische Berichterstattung neben Politiker:innen, Abgeordneten und anderen politischen Repräsentanten aus Staat und Gesellschaft ebenso politische Ereignisse umfasst. In Anlehnung an diese Auswahl von Definitionen wird in der vorliegenden Arbeit unter Politikjournalismus vor allem jener Journalismus verstanden, der (1) überwiegend durch Journalist:innen in Leitmedien und reichweitenstarken Onlinemedien geprägt ist, (2) über Politiker:innen, Abgeordnete und andere politische Repräsentanten aus Staat und Gesellschaft ungeachtet ihrer parlamentarischen Positionen sowie über politische Ereignisse (3) auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene (4) entweder engagiert oder kritisch distanziert berichtet, kommentiert oder analysiert. Er dient als Resonanzkörper für gesellschaftliche Diskurse, erfüllt dadurch eine öffentliche Aufgabe erfüllen und kann selbst in den politischen Prozess eingreifen.

Während der Routinephasen der politischen Berichterstattung sind vor allem tagespolitische Vorgänge in der Innenpolitik relevant. Zudem wird über Politiker:innen in parlamentarischen Schlüsselpositionen und mit Regierungsverantwortung, insbesondere Kanzler:in oder Minister:innen aber auch Parteivorsitzende, stärker berichtet als über Politiker:innen der Opposition (Fengler & Vestring, 2009, S. 76–83). Handlungen und Botschaften politischer Akteur:innen in hohen institutionellen Positionen und mit potenziellem politischen Einfluss verfügen über einen hohen Nachrichtenwert. Entsprechend häufiger werden sie in der Berichterstattung erwähnt (van Dalen, 2012b, S. 42–44; van der Goot et al., 2021, S. 232).

Die Sichtbarkeit von politischen Akteur:innen in den Medien, ihre Prominenz und die Tonalität der politischen Berichterstattung sind von Beziehungsstrukturen geprägt (Fengler & Vestring, 2009, S. 18–22; Karmasin, 2010, S. 15; Reinemann & Baugut, 2014b, S. 84–88; van der Goot et al., 2021; Wahl-Jorgensen, 2014, S. 310–313). Die (notwendige) Nähe politischer Journalist:innen zu einzelnen Politiker:innen entsteht dadurch, dass diese zuweilen viele Jahre über dieselben politischen Akteur:innen berichten und sich zwangsläufig häufiger miteinander oder über Pressesprecher:innen austauschen. So konstatiert Weissenberger (2021) in Bezug auf den politi-

schen Journalismus in der österreichischen Hauptstadt: „Doch das Wiener Parkett ist klein, man kennt einander meist schon seit der Universität oder aus der Zeit, in der die einen in einer Redaktion freier Mitarbeiter angeheuert haben, die anderen früher als Kofferträger, jetzt als Social-Media-Redakteur bei einem Politiker“ (S. 307). Die Beziehungspflege erfolgt in Relation der politischen Position oder Parteizugehörigkeit (P. Maurer & Beiler, 2021, S. 377) und erwächst aus einer gegenseitigen Abhängigkeit von politischen Journalist:innen und politischen Akteur:innen. Während Journalist:innen entscheiden, über welche Akteur:innen, Ereignisse oder Themen berichtet wird und wie diese dargestellt werden (Shoemaker & Vos, 2009), verfügen politische Akteur:innen über Informationen und Zitate, die Journalist:innen zur Berichterstattung benötigen. Der Aufbau einer persönlichen Beziehung zu Journalist:innen stellt folglich eine wichtige Strategie für Politiker:innen dar, um in der Berichterstattung berücksichtigt zu werden (Ketelaars & van Aelst, 2021; van Aelst et al., 2010). Die Beziehung zwischen politischen Akteur:innen und Journalist:innen ist entsprechend von Kooperation geprägt, wobei ebenso gelegentlich Konflikte entstehen (Strömbäck & Shehata, 2018). Einer der möglichen Gründe ist beispielsweise die Verweigerung politischer Eliten, Berichtsnormen anzuerkennen (P. Maurer & Riedl, 2021).

Der politische Journalismus erfüllt eine Reihe von Funktionen, die mit denen des Journalismus deckungsgleich sind (Meier, 2018, S. 16). Die primäre Funktion besteht demnach in der Informationsvermittlung. „Die Massenmedien sind daher *die wichtigsten Quellen politischer Information*, nicht zuletzt auch deshalb, weil Politik für den einzelnen Bürger nur in den wenigsten Fällen direkt erfahrbar ist“ (Pfetsch, 1998, S. 410, Hervorhebung im Original). Traditionelle Nachrichtenmedien¹ und zunehmend soziale Medien fungieren als Plattformen, über die politische Informationen im Kontext der journalistischen Berichterstattung verbreitet werden. Vor diesem Hintergrund sind, um den Qualitätsansprüchen an die politische Berichterstattung gerecht zu werden, verschiedene Kriterien zu erfüllen: Vollständigkeit der berichteten Themen, Objektivität durch eine neutrale und ausgewogene Berichterstattung sowie Verständlichkeit, um ein möglichst großes Publikum zu erreichen (Burkart, 2021). Der politische Journalismus

1 Unter traditionellen Nachrichten- und Massenmedien werden solche aus den Bereichen Print und Rundfunk verstanden, die es bereits vor dem Internet gab. Sie sind von nicht-traditionellen Medien wie sozialen Medien zu unterscheiden (Chandler & Munday, 2020, S. 471).

übernimmt darüber hinaus als „ständiges Verbindungs- und Kontrollorgan zwischen dem Volk und seinen gewählten Vertretern in Parlament und Regierung“ (Burkart, 2021, S. 134, Hervorhebung im Original) in der Rolle des *Watchdog* oder der *Vierten Gewalt*² die Aufgaben der Kritik und Kontrolle (Burkart, 2021, S. 129–132), denn „klassischer politischer Journalismus versteht sich wohl vor allem auf die Analyse, den Blick hinter die Kulissen, die historische Deutung“ (Langenbacher, 2007, S. 92). In dieser Funktion verkörpern politische Journalist:innen ein unparteiisches und neutrales Rollenverständnis, das von einer Distanz zur Politik geprägt ist (Donsbach & Patterson, 2004). Im Sinne der Artikulationsfunktion verleiht der politische Journalismus verschiedenen Interessengruppen öffentliche Präsenz und wirkt an der Meinungsbildung mit (Burkart, 2021, S. 125–129). Dazu gehört auch die journalistische Aufgabe als Seismograf öffentlicher Kommunikation, um mögliche gesellschaftliche Probleme frühzeitig zu erkennen und durch den Diskurs und Erörterung entsprechend zu thematisieren (Burkart, 2021, S. 134–135; Wolfgang et al., 2019). Darüber hinaus erfüllt der Politikjournalismus eine politische Sozialisations- und Integrationsfunktion (Burkart, 2021, S. 135–138).

Studien zum Rollenverständnis von Journalist:innen sind inzwischen vielfältig vorhanden, wie in Kapitel 3.1 dargelegt. Dagegen finden sich nur wenige Studien, die Politikjournalist:innen ins Zentrum des Forschungsinteresses stellen, gerade mit einem Bezug zu Deutschland oder Österreich. Allerdings konnten ländervergleichende Studien zu journalistischen Rollen eine „shared occupational ideology among newswriters“ (Deuze, 2005, S. 446) nachweisen. So besteht in Deutschland und Österreich die Prävalenz eines auf neutraler, unparteiischer Informationsvermittlung und sachlicher Analyse basierenden Rollenverständnisses (Hanitzsch & Lauerer, 2019; Kaltenbrunner et al., 2020, S. 162–170; Weischenberg et al., 2006, S. 102–105), das in gewissem Maße Rückschlüsse auf das Rollenverständnis politischer Journalist:innen zulässt.

In ihrem Überblickswerk nennen Elter und Raue (2013, S. 145–149) fünf Rollenmodelle politischer Journalist:innen, darunter die Rolle des *Erklärers*, der eine objektive Berichterstattung anstrebt und komplexe Sachverhalte erläutert, oder die des *Aufklärers und Kritikers*, der politische Skandale und Sachverhalte aufklärt sowie eine generelle Kontrollfunktion

2 Die Beschreibung von Medien als „vierte Gewalt“ ist in der Literatur kontrovers diskutiert worden (siehe u.a. Rohmberg, 2005; Wagner, 2007). Der Autor nutzt den Begriff in Übereinstimmung mit den jeweils zitierten Publikationen.

wahrnimmt. Lünenborg und Berghofer (2010, S. 37–38) zeigen in ihrer Befragung politischer Journalist:innen, dass diese sich mehrheitlich mit dem Rollenverständnis des *neutralen Informationsvermittlers* identifizieren. Darüber hinaus sehen Politikjournalist:innen ihre Aufgabe im Durchschnitt stärker als andere Journalist:innen darin, Kritik an Missständen zu üben und als Kontrollinstanz gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zu wirken.

2.2 Politische Journalist:innen in Deutschland und Österreich

Eine differenzierte Beschreibung politischer Journalist:innen ist in der Forschungshistorie bislang nur vereinzelt erfolgt. Für Deutschland ist vor allem die im Auftrag des Deutschen Fachjournalisten-Verbandes (DFJV) durchgeführte Studie von Lünenborg und Berghofer (2010) zu nennen. Die Studie stützt sich auf eine Online-Befragung von 789 politischen Journalist:innen und liefert umfassende Befunde zu verschiedenen Merkmalen und Einstellungen. Eine ländervergleichenden Perspektive findet sich unter anderem bei Albæk et al. (2014). Die Autoren analysieren neben Journalist:innen in Dänemark, Großbritannien und Spanien unter anderem 201 Journalist:innen der Bundespressekonferenz in Deutschland. Weitere Studien, die den politischen Journalismus nicht explizit in den Fokus nehmen, stammen von Pfetsch und Mayerhöffer (2011) sowie Weischenberg et al. (2006).

Für Österreich ist der von Kaltenbrunner et al. (2010) herausgegebene Journalisten-Report III von zentraler Bedeutung. Von rund 340 Innenpolitikjournalist:innen, die in Vorstudien identifiziert wurden, wurden auf Basis soziodemographischer Daten 100 Journalist:innen durch das österreichische Gallup-Institut mittels standardisierter Fragebögen in CATI-Interviews befragt. Studien insbesondere zum Rollenverständnis österreichischer Politikjournalist:innen stammen von Plasser et al. (2004), die 95 Journalist:innen aus dem innenpolitischen Ressort in redaktionell leitenden Positionen befragten, sowie Plasser und Lengauer (2010b), die 154 innenpolitische Journalist:innen, darunter 82 Print-Journalisten aus Chefredaktionen, analysierten. Eine Studie zu beiden Ländern haben kürzlich Dingerkus und Keel (2021) vorgelegt. Die Studie basiert auf einer Auswertung von Befragungsdaten politischer Journalist:innen im Zeitraum 2012–2016 im Rahmen der internationalen Worlds of Journalism-Studie. Die Stichprobe umfasst für Deutschland 71 und für Österreich 149 politische

Journalist:innen aus den Ressorts Innen- und Außenpolitik, News und Politik im Allgemeinen.

Im Folgenden werden ausgewählte Merkmale politischer Journalist:innen in Deutschland und Österreich beschrieben. Die Einteilung erfolgt in Anlehnung an die von Reinemann und Baugut (2014a) vorgeschlagene Unterscheidung anhand des Einflusses von Medienorganisation auf Journalist:innen. Dazu gehören nicht-professionelle individuelle Merkmale, die dem soziodemografischen und persönlichen Hintergrund zugeordnet werden können, und professionelle individuelle Merkmale, die sich während der beruflichen Sozialisation herausbilden. Vor dem Hintergrund der bisweilen geringen Fallzahlen und des Erhebungszeitpunkts der Studien sind die vorliegenden Ergebnisse zu politischen Journalist:innen in Deutschland und Österreich vor allem als Tendenzen zu interpretieren.

2.2.1 Merkmale und Einstellungen

Der Altersdurchschnitt politischer Journalist:innen liegt bei etwa 46 Jahren (Dingerkus & Keel, 2021, S. 411–412). Hinsichtlich der Altersstruktur ist anzumerken, dass die Gruppe der unter 35-Jährigen im Politikjournalismus nur in geringem Umfang vertreten ist (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 8). In Österreich sind die Journalist:innen mit durchschnittlich 44,1 Jahren etwas jünger (Dingerkus & Keel, 2021, S. 411–412). Das im Vergleich zur Gesamtheit der Journalist:innen leicht erhöhte Durchschnittsalter kann darauf zurückgeführt werden, dass in den Redaktionen bei der politischen Berichterstattung eher auf die langjährige Erfahrung von Journalist:innen bei der komplexen politischen Berichterstattung gesetzt wird.

Der Anteil an Politikjournalisten in Deutschland fällt im Vergleich zu Politikjournalistinnen mit 68 Prozent (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 8) beziehungsweise 60 Prozent (Dingerkus & Keel, 2021, S. 411) deutlich größer aus. Auch in Österreich ist der politische Journalismus eine Männerdomäne (Dingerkus & Keel, 2021, S. 411). Dieser Befund ist angesichts des insgesamt männlich dominierten Berufsfelds Journalismus nicht überraschend, allerdings fällt der Anteil an Politikjournalistinnen in Deutschland sogar etwas niedriger aus als im Journalismus insgesamt (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 8; Weischenberg et al., 2006, S. 261).

Die Akademisierung im Journalismus spiegelt sich ebenso im politischen Journalismus wider. 73,9 Prozent (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 8) beziehungsweise 87 Prozent (Dingerkus & Keel, 2021, S. 413) und 84 Prozent

(Albæk et al., 2014, S. 38) der befragten Journalist:innen verfügen demnach über einen Hochschulabschluss. 9,9 Prozent der Politikjournalist:innen verfügen über eine weiterführende akademische Ausbildung in Form einer Promotion oder Habilitation (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 8). Dagegen verfügen in Österreich insgesamt 71 Prozent über einen Hochschulabschluss (Dingerkus & Keel, 2021, S. 413).

In Deutschland kann die politische Einstellung von Politikjournalist:innen auf einer Rechts-Links-Skala leicht links der politischen Mitte verortet werden (Albæk et al., 2014, S. 39; siehe auch Weischenberg et al., 2006, S. 70) und ist der Tendenz nach weiter politisch links zu verorten als der gesamtjournalistische Durchschnitt (Dingerkus & Keel, 2021, S. 414). Dieser Befund wirkt sich allerdings nicht auf die Beurteilung politischer Parteien im Sinne einer tendenziösen Berichterstattung aus (Albæk et al., 2014, S. 84–87). Zudem wird die politische Einstellung des jeweiligen Mediums etwas weiter politisch rechts eingeschätzt, als die eigene politische Position (Albæk et al., 2014, S. 39; Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 13). In Österreich sehen sich 63 Prozent der politischen Journalist:innen links der politischen Mitte (Dingerkus & Keel, 2021, S. 414; Kaltenbrunner, 2010, S. 111). Allerdings wählt ein gutes Fünftel der Befragten ausdrücklich eine neutrale Mittelposition. Österreichische Journalistinnen sind tendenziell weiter politisch links eingestellt als Journalisten und jüngere Politikjournalist:innen schätzen sich selbst nur sehr selten rechts der politischen Mitte ein (Kaltenbrunner, 2010, S. 111–112).

Diese Befunde decken sich mit den geäußerten Parteineigungen der Journalist:innen. So neigen beispielsweise in Deutschland 26,9 Prozent der von Lünenborg und Berghofer (2010) Befragten am stärksten der Partei Bündnis 90/Die Grünen zu. Auch österreichische Politikjournalist:innen neigen überwiegend den Grünen zu (28 Prozent). Bei den unter 40-Jährigen steigen die Zustimmungswerte sogar auf mehr als ein Drittel an (Kaltenbrunner, 2010, S. 113–115). Gleichzeitig gaben über ein Drittel (36,1 Prozent) der Befragten in Deutschland (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 13) und 31 Prozent in Österreich (Kaltenbrunner, 2010, S. 114) an, keiner Partei zuzuneigen.

2.2.2 Rollenbild

Politische Journalist:innen fühlen sich überwiegend dem Ideal des objektiven, neutralen und präzisen Informationsvermittlers verpflichtet (Dinger-

kus & Keel, 2021, S. 415; Karmasin, 2010, S. 18–21; Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 37–38; Weischenberg et al., 2006, S. 284–285), wobei in Deutschland Journalist:innen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sich am stärksten einer informationsorientierten, unparteiischen Berichterstattung verpflichtet fühlen (Albæk et al., 2014, S. 48–49; van Dalen, 2012a, S. 474). 95,5 Prozent der von Lünenborg und Berghofer (2010, S. 38) befragten politischen Journalist:innen gaben an, „komplexe Sachverhalte erklären und vermitteln“ zu wollen. Nach der Meinung von 94 Prozent der österreichischen Politikjournalist:innen ist es eine wesentliche Aufgabe des Journalismus, das Publikum möglichst neutral zu informieren und 88 Prozent waren der Auffassung, dass die Realität genauso abzubilden sei, „wie sie ist“ (Karmasin, 2010, S. 18).

Neben der Rolle des Informationsvermittlers betonen politische Journalist:innen ebenso die journalistische Kontrolle der Politik. 74,4 Prozent der deutschen Politikjournalist:innen stimmen dieser Auffassung zu (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 38–39). Vor diesem Hintergrund konstatiert Karmasin (2010): „Ein wesentlicher Teil der beruflichen Identität der heimischen PolitikjournalistInnen ist es, Vorbehalte gegenüber der politischen Praxis zu artikulieren“ (S. 21–22). In entsprechendem Maße stellt die Rolle als vierte Gewalt in Österreich ein wesentliches Element des politischen Journalismus dar (Karmasin, 2010, S. 18–21). Das daraus entstehende Spannungsfeld zwischen neutraler Informationsvermittlung einerseits und der Kontrolle und Kritik andererseits ist ein „Specificum Austriacum“ (Karmasin, 2010, S. 22), das sich aus dem im österreichischen Politikjournalismus vorhandenen Gesinnungsjournalismus, wie ihn Welcherling (2020) allgemein beschreibt, ableiten lässt. Plasser und Lengauer (2010b, S. 62–64) bestätigen in ihrer Befragung das Rollenbild eines kontrollierenden und kritischen Interpretationsjournalismus, der sich an den vier Funktionen des Journalismus orientiert (Meier, 2018, S. 16). Tageszeitungsredakteur:innen betonen stärker die neutral-aktuelle Vermittlungs- und kommentierende Orientierungsfunktion, während Redakteur:innen von Nachrichtenmagazinen stärker Transparenz und eine Kontrollfunktion hervorheben (Plasser et al., 2004, S. 260–263). Insgesamt vollziehe sich ein Wandel „vom professionellen Informationsjournalismus hin zum kontrollierenden Interpretationsjournalismus“ (Plasser et al., 2004, S. 264, Hervorhebung im Original).

Im Gegensatz dazu verfügen die eigene politische Meinung und Rollen, die mit Unterhaltung und Entspannung des Publikums in Zusammenhang stehen, nur über einen geringen Stellenwert für Politikjournalist:innen in beiden Ländern (Dingerkus & Keel, 2021, S. 415; Karmasin, 2010, S. 18;

Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 39–40; Pfetsch & Mayerhöffer, 2011, S. 51–52).

2.2.3 Arbeitsort, Arbeitgeber und Einkommen

Politischer Journalismus findet vor allem in den Ballungszentren und westdeutschen Bundesländern Deutschlands statt. Neben der Bundeshauptstadt Berlin sind es die Bundesländer mit überregionalen Medien, wie Hamburg (Der Spiegel, Stern und Die Zeit), Bayern (Süddeutsche Zeitung) und Nordrhein-Westfalen (Westdeutsche Allgemeine Zeitung), die eine hohe Dichte an politischen Journalist:innen aufweisen (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 9–10). Dagegen zeigt die geographische Verteilung der österreichischen Journalist:innen im Allgemeinen und der Politikjournalist:innen im Speziellen eine Konzentration in Wien als Macht- und Medienzentrum Österreichs (Kaltenbrunner et al., 2020, S. 75; Weissenberger, 2021).

Tageszeitungen sind in Deutschland der häufigste Arbeitgeber für politische Journalist:innen. Im Hörfunk arbeiten sie mehrheitlich im öffentlich-rechtlichen Rundfunk (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 16). Der überwiegende Teil der politischen Journalist:innen sind als unbefristete Festangestellte (65,5 Prozent) bei Zeitungen und Nachrichtenagenturen tätig und fast ein Viertel arbeitet als freie Journalist:innen oder sogenannte *feste Freie* (23,7 Prozent) (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 17). In Österreich besteht zudem eine hohe Zufriedenheit der Politikjournalist:innen mit der grundlegenden politischen Ausrichtung ihres Arbeitgebers (Karmasin, 2010, S. 16–17).

Das Netto-Durchschnittseinkommen von politischen Journalist:innen liegt bei 2.900 EUR pro Monat (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 10), beziehungsweise bei knapp 3.300 EUR, wie auch in Österreich (Dingerkus & Keel, 2021, S. 412). Deutsche politische Journalist:innen verdienen beim Rundfunk am meisten und am wenigsten bei Online-Medien. Allerdings zeigen sich Einkommensunterschiede selbst innerhalb der Medien. Online-Medien als Teil einer Medienorganisation, wie beispielsweise Spiegel Online oder Zeit Online, zahlen ein höheres Gehalt (Lünenborg & Berghofer, 2010, S. 10–12). Im österreichischen Kontext zeigt sich, dass Politikjournalistinnen mit ihrem im Vergleich zu Politikjournalisten geringeren Einkommen deutlich zufriedener sind (Karmasin, 2010, S. 16).